



Finanzen bestellte siebenköpfige Preisjury für die Gedenkmünze aus knapp 30 Vorschlägen vier preiswürdige Entwürfe aus. Den ersten Preis erhielt ein Entwurf von Hans Joa Dobler aus Ehekirchen. Die Bildseite der Münze besticht durch ihre moderne Gestaltung, die das heutige Selbstverständnis des Jugendherbergswerkes spiegelt. Die gleitend abnehmenden Abstände der senkrechten Linien drücken Wandel und Dynamik des Jugendherbergswesens aus. Die dreieckige Form des Motivs deutet das Logo des DJH an und interpretiert die weltweite Ausbreitung vom deutschen Ursprung her: Ausgangspunkt ist die dargestellte erste Jugendherberge im westfälischen Altena. Die Randschrift „BEGEGNUNG GEMEINSCHAFT TOLERANZ“ bündelt die überzeitlichen Grundwerte des internationalen Jugendherbergswerkes.

Prof. Dr. Dietmar Klenke

Auflage:

200.000 (Spiegelglanzausführung), 1.610.000 (Normalprägung)

Ausgabetermin:

13.8.2009 (Normalprägung)

Prägestätte:

Staatliche Münzen Baden-Württemberg, Karlsruhe

Prägezeichen:

G

Gewicht:

18 g

Material:

Sterlingsilber (Legierung 925 Ag)

Randschrift:

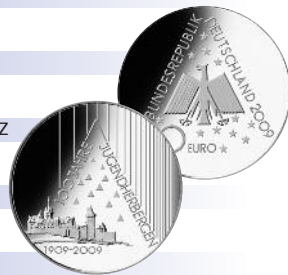
BEGEGNUNG GEMEINSCHAFT TOLERANZ

Künstler:

Hans Joa Dobler, Ehekirchen

Herausgeber:

Bundesministerium der Finanzen



Fotos: pa; Deutsches Jugendherbergswerk

10-Euro-Gedenkmünze

„100 Jahre Jugendherbergen“



Verkaufsstelle für Sammlermünzen
der Bundesrepublik Deutschland



10-Euro-Gedenkmünze „100 Jahre Jugendherbergen“

Die Idee der Jugendherbergen kann auf eine lange Erfolgsgeschichte zurückblicken. Als „pädagogischer Exportschlager“ aus Deutschland fanden die Jugendherbergen seit dem frühen 20. Jahrhundert weltweite Verbreitung. Sie ermutigen Jugendliche, andere Länder und Kulturen kennen zu lernen und sich in Toleranz zu üben. Dieser Leitgedanke gab den Anstoß, 2009 mit einer Gedenkmünze den 100. Geburtstag der Jugendherbergsidee in Erinnerung zu rufen. In den Anfängen verhalf eine nicht minder förderungswürdige Idee den Jugendherbergen auf die Beine: Man wollte der Jugend in den städtischen Ballungsräumen die ‚freie Natur‘ als achtenswerten Lebensraum nahebringen. Beflügelnd wirkten auf die Wegbereiter der Herbergsidee die Lebensreform- und die Jugendbewegung, beides Protestbewegungen gegen die misslichen Lebensverhältnisse in den Großstädten der Wilhelminischen Ära.

In dieser Zeit entwickelte der in Gelsenkirchen tätige Volksschullehrer Richard Schirrmann seine von vielen für versponnen gehaltene Idee von der „wandernden Schule“. Erschüttert stellte er fest, dass in den ökologisch hochbelasteten Großstädten des Ruhrgebietes die wenigsten Schüler auch nur eine vage Vorstellung von der ländlichen Natur hatten. Von den „zwischen kahlen Schulwänden“ sitzenden Schülern hatte kaum jemand jemals „eine Lerche singen, einen Kuckuck rufen, einen Specht hämmern oder einen Bach plätschern hören“. Dies wollte er ändern. Auf die Idee, das Land mit einem Netz von Jugendherbergen im Abstand von Tageswanderungen zu überziehen, kam Schirrmann, als er am 26. August 1909 auf einer Klassenfahrt im Bröltal von einem schweren Gewitter überrascht wurde und nur unter größten Mühen eine Unterkunft finden konnte. Gemeinhin gilt dieses Datum als Geburtsstunde der Jugendherbergsidee. Bereits unmittelbar vor dem I. Weltkrieg konnte Schirrmann mit idealistisch gestimmten Mitstreitern, vor allem dem siegerländischen Fabrikanten Wilhelm Munker, und mit tatkräftiger Unterstützung des Sauerländischen Gebirgsvereins auf der Burg Altena die erste ständige Jugendherberge der Welt eröffnen.

In nur wenigen Jahren schafften es die Vorreiter der Herbergsidee, über ganz Deutschland ein Netz von Jugendherbergen zu legen. 1920 verzeichnete man bereits über 700 Anlaufstellen

im gesamten Reichsgebiet, die freilich erst nach und nach den gewünschten Standards einer Jugendherberge gerecht wurden. Bereits in den 1920er Jahren entstanden nach deutschem Vorbild auch im Ausland Jugendherbergverbände. Am 20. Oktober 1932 trafen elf europäische Herbergverbände auf Einladung der Niederländer in Amsterdam zu einer internationalen Konferenz zusammen, die den Anstoß zur Gründung einer internationalen Arbeitsgemeinschaft gab. Richard Schirrmann wurde zum ersten Vorsitzenden des internationalen Verbandes gewählt.

Während des Nationalsozialismus fiel das Deutsche Jugendherbergswerk in die Hände der „Hitlerjugend“, die einen Großteil der alten Funktionäre verdrängte. Munker trat 1933 von seinem Posten als Geschäftsführer zurück und Schirrmann wurde im selben Jahr der Vorsitz genommen. 1936 nötigte ihn das NS-Regime, auch den Vorsitz im internationalen Verband abzugeben. Viele Jugendherbergen wurden nunmehr zu einer Stätte der politischen Schulungsarbeit und während des Zweiten Weltkrieges in Notunterkünften oder Einrichtungen der so genannten Kinderlandverschickung umgewidmet.

Nach Kriegsende entwickelte sich in den Westzonen rasch wieder ein lebhaftes Herbergsleben, basierend auf den Werten der Gründer und dem ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder, das bis heute eine tragende Säule des Verbandes darstellt. In der DDR wurden die Jugendherbergen verstaatlicht und den Räten der Bezirke bzw. der FDJ unterstellt. Den entscheidenden Wandel erlebte das DJH in den letzten zwei Jahrzehnten. Herausgefordert durch sinkende Übernachtungszahlen, die deutsche Wiedervereinigung und steigenden Wettbewerbsdruck galt es, sich bei Beibehaltung der Grundwerte als gemeinnützige Einrichtung „am Markt“ zu behaupten. Jugendherbergen mit besonderem Profil (Kulturjugendherbergen, internationales Profil, Umweltstudienplätze, Familienprogramme) entstanden. Auch wurden die Häuser Schritt für Schritt modernisiert, um sie den aktuellen Bedürfnissen anzupassen. Die Zeit der kratzenden Decken und Massenschlafsäle ist seitdem passé.

Die Idee der Jugendherbergen hat den Wandel der Zeiten überstanden. Zu ihr gehören: Natur, Reisen, Wandern und Beherbergung, Begegnung, Kontakt und Völkerverständigung und nicht zuletzt Bildung, Lernen und Kultur. Damit sind Jugendherbergen weltweit zu eigenen Lern- und Erfahrungsorten für die Jugend geworden. Seit 100 Jahren haben diese Werte nichts von ihrer Aktualität verloren. In den Gründungsaufufen und ersten Herbergsordnungen werden die Unterschiede der Menschen und ihre Vorurteile nach „Herkommen, Schulbildung und Konfession“ abgelehnt, werden „Körper-schulung und Charakterbildung“, „Naturverbundenheit und Heimatliebe“, „Einfachheit“ und „Abstinenz“ verlangt. Sehen wir von zeitgebundenen Formulierungen einmal ab, dann bleibt immer noch eine ansehnliche Anzahl von Werten, die den Status der Gemeinnützigkeit rechtfertigen: Chancengleichheit und Toleranz, Internationalität und multikulturelle Mobilität, bürgerschaftliches Engagement und soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung.

Um der Geburtsstunde der Jugendherbergen im Jahre 1909 ein Denkmal zu setzen, wählte eine vom Bundesminister der